Miteinander Füreinander

Seniorenzentrum
Inge-Gabert-Haus
Ortenburg

EVANGELISCHE REALSCHULE
ORTENBURG
mit Internat

Diakonisches Lernen im AWO Seniorenzentrum Ortenburg

Ein Projekt der Evangelischen Realschule Ortenburg und AWO Seniorenzentrum Ortenburg

Ich bin in meiner Jugend mit alten Leuten umgegangen und gehe in meinem Alter mit Jungen um. Das ist die Weise, wie der Mensch möglichst behaglich durch die Welt kommen mag.
(Wilhelm Raabe, dt. Schriftsteller)

Die Herausforderung

In den vergangenen Jahrzehnten hat sich die Zusammensetzung der Weltbevölkerung dramatisch verändert: Die durchschnittliche Lebenserwartung hat sich von 1950 bis 2010 von 46 auf 68 Jahre gesteigert und wird zum Ende des Jahrhunderts voraussichtlich bei 81 Jahren liegen. Erstmals wird es weltweit in der Geschichte der Menschheit im Jahr 2050 mehr Personen über 60 Jahre als Kinder geben. Derzeit sind nahezu 700 Millionen Menschen über 60 Jahre alt, im Jahr 2050 werden es bereits zwei Milliarden und damit mehr als 20 Prozent der Weltbevölkerung sein.

Deutschland ist von dieser Entwicklung besonders betroffen. Deshalb sollte unsere Gesellschaft den Fokus deutlich stärker auf unsere alten, vor allem auch pflegebedürftigen Menschen und ihre Bedürfnisse richten. Wenngleich die Altenpflegeeinrichtungen in Deutschland mittlerweile durch gesetzliche Vorgaben und entsprechende Kontrollmechanismen ein meist gutes Niveau in der pflegerischen und hauswirtschaftlichen Versorgung erreicht haben, wird dieses alleine den wirklichen Bedürfnissen dieser gesellschaftlichen Gruppe nicht gerecht: „Satt und sauber“ erfüllt zwar die gesetzlichen Mindestanforderungen, aber reicht keinesfalls für ein Altern und Leben in Würde und Freude.

Die pflegerische Grundversorgung macht einen Pflegeheimbewohner in der Regel nicht glücklich, sie wird vielmehr als notwendiges Übel gesehen. Was ihn wirklich erfreut sind soziale Betreuungsangebote, die Wertschätzung, Zuneigung und Herzenswärme zum Ausdruck bringen.

So zeigte es sich in den letzten Jahren, dass nichts und niemand einem alten Menschen in seinen letzten Lebensjahren, oftmals auch nur -monaten oder -wochen, soviel Freude bereiten können, wie Kinder und Jugendliche. Dafür bedarf es auch eines gesellschaftlichen Wandels, der der Zuwendung zu alten und pflegebedürftigen Menschen einen größeren Stellenwert einräumt. Beginnt man damit im frühen Kindheitsalter, erreicht man direkt einen doppelten Nutzen: Die Kinder, die regelmäßig mit alten und pflegebedürftigen Menschen singen, tanzen, basteln und spielen, bereiten den Senioren nämlich nicht nur viel Freude, sondern lernen dabei gleichzeitig, dass Alter, Pflegebedürftigkeit und Demenz mit zu unserem Leben gehören.

So werden die Kinder frühzeitig und nachhaltig sensibilisiert, sich auch um die Bedürfnisse der immer schneller und stärker wachsenden Gruppe alter Menschen zu kümmern, was gerade in der heute von viel Oberflächlichkeit geprägten Zeit besonders wichtig und wertvoll ist.

Die Begegnung

Ziel des Diakonischen Lernens ist es, durch die Beschäftigung miteinander Lebensqualität und Freude aller Beteiligter nachhaltig zu erhöhen, sowie die jungen Menschen für die Lebenssituation und Bedürfnisse alter und pflegebedürftiger, vor allem auch dementer Menschen zu sensibilisieren und sie an deren Lebenserfahrung und Wissen partizipieren zu lassen.
Dies wird erreicht durch gemeinsame Aktivitäten, wie gemeinsames Singen, Tanzen, Malen, Basteln , Spielen und Lesen, sowie auch mündliche, schriftliche und pantomimische Ratespiele.
Die Kinder und Jugendlichen werden auf ihre Besuche gut vorbereitet, so dass sie mit wesentlich weniger Berührungsängsten und Hemmungen auf die Bewohnerinnen und Bewohner der Altenpflegeeinrichtungen zugehen. Dies ist besonders wichtig, denn für viele der Kinder ist der anschließende Besuch im Pflegeheim häufig die erste Begegnung mit alten, pflegebedürftigen und vor allem auch dementen Menschen. Dieser erster Besuch soll ein emotional positives Erlebnis sein, damit die Kinder und Jugendlichen gerne wiederkommen.
Zum zweiten kann erst durch die auf Langfristigkeit und Regelmäßigkeit ausgerichtete Zusammenarbeit zwischen den Institutionen, über mindestens ein Schuljahr im 14-tätigen Rhythmus, ein vertrautes Verhältnis zwischen den Kindern und Senioren entstehen, das prägende Emotionen weckt und sich auch in nachhaltigen Besuchen außerhalb der Treffen niederschlägt.
Nicht zuletzt machen die Kinder nichts für die Bewohner, sondern vielmehr mit ihnen. Erst durch die gemeinsame Beschäftigung miteinander werden die Potenziale, die in solchen intergenerativen Begegnungen stecken, in vollem Maße und bestmöglich genutzt.
Dieses Projekt bietet somit eine klassische Win-Win-Situation: Die Pflegeheimbewohner werden nicht nur ein Stück weit aus ihrer Isolation und Langeweile befreit, sondern darüber hinaus auch aus ihrer Reserve gelockt und ihre verdeckten Ressourcen treten wieder ans Tageslicht. Jugendliche haben die Möglichkeit einer Geschichtsstunde aus erster Hand. Sie werden mit viel Zuneigung bedacht und entwickeln dabei oftmals ein ganz neues Selbstwertgefühl.
Wunderbar verändert kommen die jungen und alten Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Programms aus diesen Begegnungen und gemeinsamen Aktivitäten, gegenseitig bereichert und oftmals tief beglückt. Bei den Pflegebedürftigen verwandelten sich traurige in fröhliche Gesichter, während bei den Kindern die Unsicherheit und Schüchternheit verschwanden und durch ein gestärktes Selbstwertgefühl und Freude über das Erlebte ersetzt werden.

rechts im Bild Frau Regina Buttinger Lehrkraft Diakonisches Lernen, mit Schülern und einer Bewohnerin des Seniorenzentrums

Aufgabe und Gewinner: „Diakonisches Lernen“

„Diakonisches Lernen“ - Kooperation mit der evangelischen Realschule Ortenburg

Der respektvolle Umgang zwischen Jung und Alt, wiederkehrende Begegnungen und gemeinsame Aktivitäten prägen die Inhalte des „Diakonischen Lernens“. Wobei der Begriff „lernen“ für eine lebenslange Aufgabe steht.
Die evangelische Realschule Ortenburg unter der Projektleitung von Thomas Kleeberg haben sich dem „Diakonischen Lernen“ angeschlossen. Um dieses Projekt in die Tat umzusetzen, gingen die Realschule und das AWO-Seniorenzentrum Ortenburg eine Kooperation ein, zusammen mit der Diakonie.
Im 14-tägigen Rhythmus besuchen die fünften und sechsten Klassen die Bewohner des Seniorenzentrums. Folgende Aktivitäten stehen dabei auf dem Programm:

- gemeinsam kochen und backen
- gemeinsame Spaziergänge
- gemeinsam basteln
- gemeinsam musizieren
- aus Büchern und Zeitungen vorlesen
- gemeinsam feiern
- reden und zuhören

Ziel soll es werden, dass die Senioren ihr Wissen weitergeben und durch regelmäßige Begegnungen Schüler und Senioren voneinander lernen können. Der Zusammenhalt der Generationen soll damit gestärkt werden.
Mit der evangelischen Realschule Ortenburg haben wir einen Partner gefunden, der durch sein professionelles Auftreten überzeugt. Engagierte Lehrkräfte, motivierte Schüler und kompetente Fachkräfte des AWO Seniorenzentrums bilden eine Einheit. Der Zweck und die Nachhaltigkeit stehen im Mittelpunkt. Gewinner bei diesem Konzept sind hierbei beide Seiten:

- Für die Schülerinnen und Schüler, weil für sie der Umgang mit der „Großeltern Generation“ selbstverständlicher wird und sie erkennen, wie wichtig das Miteinander zwischen Jung und Alt ist.
- Für die Senioren, weil sie häufig keinen Kontakt mehr zu Kindern haben und sie sich dadurch zum einen an ihre eigene „Elternzeit“ erinnern und zum anderen die Offenheit und Herzlichkeit genießen
- Rücksichtnahme, Toleranz und Selbstdisziplin zu üben. Dabei verstehen wir „Diakonisches Lernen“ nicht nur als einmalige Projekt, sondern wir legen besonderen Wert auf die Nachhaltigkeit.

Ergotherapeutin Anita Domani gibt den Schülern Tipps im Umgang mit alten und pflegebedürftigen Menschen.

MICRO-EPSILON

Zeitungsartikel „Diakonisches Lernen PNP“

Begegnungen zwischen „jung“ und „alt“
Diakonisches Lernen im AWO-Seniorenzentrum Ortenburg

Die 5ten und 6ten Klassen der evangelischen Realschule Ortenburg gestalteten eine Weihnachtsfeier im AWO-Seniorenzentrum im Rahmen des Projekts Diakonisches Lernen. Die Schüler, zusammen mit ihrem Lehrer und Projektleiter Thomas Kleeberg organisierten und planten die Feier in Eigenregie für die Bewohner. Die Schüler lasen Geschichten vor, sangen Lieder und Gedichte wurden vorgetragen. Die Jugendlichen servierten Kaffee und Tee, saßen mit den Bewohnern an den Tischen und feierten zusammen. Im Gegenzug erhielten alle Schüler Nikolaustüten überreicht, die von den Bewohnern selber gefüllt wurden. Es gab keine Scheu von Seiten der Schüler, es wurde offen und respektvoll aufeinander zugegangen. AWO Einrichtungsleiter Josef Jochum nutzte bei seiner kurzen Rede die Gelegenheit, nochmal auf die Wichtigkeit dieses Projekts hinzuweisen. Dabei bedankte er sich bei Thomas Kleeberg für sein Engagement, dass er sich so für dieses großartige Projekt einsetzt und es mit Nachhaltigkeit und Regelmäßigkeit erfüllt. Kleeberg selber zeigt sich erfreut über die große Wertschätzung. Außerdem stellte er in Aussicht, dass an einem Ausbau dieses Projekts gearbeitet wird, sodass noch mehr Klassen daran teilnehmen können. Abschließend bedankte er sich noch bei Frau Anita Domani, die die verantwortliche Fachkraft des AWO Seniorenzentrum ist, für ihre Unterstützung.

Während des Jahres besuchen die Klassen im 14-tägigen Rhythmus die Bewohner, um gemeinsame Stunden zu verbringen. Dabei wird gekocht und gebacken, Spaziergänge gemacht, aus Büchern und Zeitungen vorgelesen, gebastelt, musiziert, gespielt oder einfach nur geredet und zugehört.

Ziel soll es sein, dass die Senioren ihr Wissen weitergeben und durch regelmäßige Begegnungen Schüler und Senioren voneinander lernen. Der Zusammenhalt zwischen jung und alt soll damit gestärkt und entwickelt werden.

Viele der Bewohner hatten ein interessantes Leben oder Berufe, die es vielleicht heute gar nicht mehr gibt. Die Jugendlichen bekommen Informationen, die es in keinem Lehrbuch nachzulesen gibt.

Zunächst werden aber die Schülerinnen und Schüler theoretisch an das Diakonische Lernen verantwortungsvoll und sensibel in der Schule durch die entsprechende Lehrkraft herangeführt, bevor es zur praktischen Umsetzung kommt.

Für die Bewohner ist es oftmals eine willkommene Abwechslung, weil sie häufig keinen Kontakt mehr zu Kindern haben, zum anderen sich häufig dadurch an ihre eigene Elternzeit erinnern können. Die Schüler erkennen, wie wichtig das Miteinander zwischen jung und alt ist und der Umgang zu Älteren wird für sie selbstverständlicher. Auch die Aspekte Respekt, Fürsorge, Toleranz, Rücksichtnahme und Selbstdisziplin werden hierbei geschult.

Abschließend sei noch erwähnt, dass durch das Diakonische Lernen auch langfristige Freundschaften entstehen können. Schüler, die bereits aus dem Projekt ausgeschieden sind, kommen aus eigenem Antrieb ins Seniorenzentrum und besuchen ihnen liebgewordene Bewohner.

Begegnungen zwischen Jung und Alt

Diakonisches Lernen im AWO-Seniorenzentrum Ortenburg

Ortenburg. Die 5. und 6. Klassen der Evangelischen Realschule Ortenburg gestalteten eine Feier im AWO-Seniorenzentrum im Rahmen des Projekts „Diakonisches Lernen“. Die Schüler organisierten zusammen mit ihrem Lehrer und Projektleiter Thomas Kleeberg die Stunde für die Bewohner in Eigenregie. Ohne Scheu lasen die Schüler vor, sangen, servierten Kaffee und Tee, saßen mit den Bewohnern an den Tischen und feierten mit ihnen zusammen. Im Gegenzug erhielten alle Jugendlichen kleine Geschenktüten überreicht, die von den Bewohnern selbst befüllt worden waren.

AWO-Einrichtungsleiter Josef Jochum nutzte bei seiner Rede die Gelegenheit, auf die Wichtigkeit dieses Projekts einzugehen. Dabei bedankte er sich bei Thomas Kleeberg für sein Engagement. Dieser hatte sich sehr für dieses großartige Projekt eingesetzt. Kleeberg selber zeigt sich erfreut, über die große Wertschätzung. Er stellte in Aussicht, dass am Ausbau des Projekts gearbeitet werde. Abschließend bedankte er sich noch für die Unterstützung durch Anita Domani, der verantwortlichen Fachkraft des AWO-Seniorenzentrums.

Während des Jahres besuchen die Klassen im 14-tägigen Rhythmus die Bewohner. Ziel soll es sein, dass Schüler und Senioren durch regelmäßige Begegnungen voneinander lernen, der Zusammenhalt zwischen jung und alt soll dabei gestärkt werden.

Abschließend sei noch erwähnt, dass hierdurch auch langfristige Freundschaften entstehen. Schüler, die bereits aus dem Projekt ausgeschieden sind, kommen aus eigenem Antrieb ins Seniorenzentrum und besuchen ihnen liebgewordene Bewohner. – eb

Im AWO-Seniorenzentrum verbrachten Schüler und Senioren schöne gemeinsame Stunden. Die Schüler freuten sich über die von den Senioren selbst befüllten Geschenktüten.

Und was die Eltern dazu sagen

Die Eltern der Klassen 5b und 6b haben einen Fragebogen zum Thema „Diakonisches Lernen“ ausgefüllt. Hier sehen sie einige ihrer Antworten.

Ich halte das Fach „Diakonisches Lernen“ für sehr wichtig, da Kinder zuhause oft überhaupt mit alten Menschen keinen Kontakt haben.

Der Kontakt mit den Senioren in der AWO hat meinem Kind/ war für mein Kind neu, aber es hat ihr gut gefallen.

Ich halte das Fach „Diakonisches Lernen“ für pädagogisch wertvoll, und bin dafür daß dieses Projekt weitergeführt wird

Der Kontakt mit den Senioren in der AWO hat meinem Kind/ war für mein Kind ein schönes Erlebnis.

n der Schule wurden die Besonderheiten um den Umgang mit den Senioren so erklärt, dass es die Kinder verstehen.

Mein Kind hat zu den Senioren ein gutes Verhältnis und keine Berührungsängste.

Die Erfahrung im Bereich „Diakonisches Lernen“ hat meinem Kind folgendes gebracht/~~nicht gebracht~~:
- Mit alten Leuten kann man auch Spaß haben z.B. Mensch-Ärgere dich nicht Spiel
- Er hat erfahren, dass diese Menschen schon eine „ganze Menge“ in ihrem Leben gemeistert haben.
- das sich die Senioren sehr freuen, wenn Kinder sie besuchen.

Ich finde es sehr gut, dass mein Kind bereits sehr früh lernt, wie man mit Senioren umgeht.

Ich finde es sehr wichtig, dass mein Kind bereits sehr früh lernt, wie man mit Senioren umgeht.

Ich halte das Fach „Diakonisches Lernen“ für angebracht und notwendig, da die Kinder meistens nicht wissen wie man mit Senioren umgehen soll. Das ist für Kinder eine nützliche Erfahrung.

Man lernt hier was für's Leben, weil irgendwann wird jeder alt. Vielleicht brauchen auch unsere Eltern mal Hilfe!" Am 03.07.2013 führte Pfarrer Martin Dorner, vom Diakonischesn Werk Bayern. e.V. mit vier Schülergruppen der Klasse 5b und der Klasse 6b Gespräche über ihre Erlebnisse und Erfahrungen beim Diakonischen Lernen. Die 10 – 12-jährigen Schüler und Schülerinnen erzählen, was sie im Seniorenheim der AWO Ortenburg konkret machen dürfen. Sie äußern sich auch dazu, ob sie anderen Schülern eine ähnliche Erfahrung wünschen würden. Im folgenden lesen Sie einen Auszug aus diesem Interview.

Den Mitschnitt anhören unter: http://www.diakonisches-lernen.de/material/hoeren/

Dorner: Was hast du vorher über das AWO Seniorenzentrum in Ortenburg gewusst?

Michael: Nicht viel.
Nico: Nichts, dachte es ist ein kleines Haus mit 5 bis 6 älteren Menschen.
Laura: Nichts wirklich.
Ryan: Nicht sehr viel, da ich erst seit der 6. Klasse hier in Ortenburg bin.
Tobi: Ein Haus, indem mehrere ältere Menschen wohnen, aber sonst eigentlich nichts.

Dorner: Was hast du an dem Ort wahrgenommen?

Eva: Die Stockwerke sind in verschiedenen Farben. Der 3. Stock ist in grün gehalten und da waren so grüne Kleeblättchen am Boden. Die waren zur Orientierung für eine Frau.
Maditha: Wow, riesig, riesiger Garten, wo man etwas anbauen kann. Der Innenhof, die Balkone.
Laura St.: Der Garten mit dem Pavillon, das Hochbeet (die Bewohner gärtnern selber) hat mir super gefallen.
Nico: Mir hat die schöne Einrichtung gefallen. Und aufgefallen ist mir der große Bildschirm auf dem Fotos durchlaufen, mit Sachen, die die älteren Menschen schon erlebt hatten. Die Cafeteria ist auch sehr schön.
Tobi: Kapelle und Friseur. Dachte nicht, dass es das da gibt.
Ryan: Das Gebäude ist sehr schön, dass hätte ich nicht gedacht.

Dorner: Erzählt mir, was ihr dort so macht.

Eva: Ich geh fast jedes Mal zum Watten, also zum Karten spielen. Herr Schmachtenberger gibt mir auch noch manchmal Tipps, wie ich die Karten halten soll usw. Wenn da Max dabei ist, haben wir ihm ab und zu geholfen, weil er es noch nicht so gut kann. Ab und zu haben wir auch Neunern gespeilt.
Leonie: Am Anfang habe ich Mensch-Ärgere-Dich-Nicht gespielt. Dann bin ich in die Zimmer gegangen. Dort habe ich Geschichten (Märchen, Witze, was die Leute wollten) vorgelesen. Bei Kaffee und Kuchen habe ich auch schon geholfen.
Kathi: Am Anfang habe ich bei Kaffee und Kuchen geholfen oder Kaffee und Kuchen auf die Zimmer gebracht. Dann habe ich eine Frau kennengelernt und da bin ich öfter mit aufs Zimmer. Nur leider hatte sie Alzheimer und konnte sich nicht mehr an mich erinnern. Sie erzählte mir immer sie müsse packen, weil sie zurück nach Hause auf ihren Bauernhof muss.
Maditha: Da war ich auch öfters mit dabei. Dann hat sie uns erklärt wo der Kuhstall steht usw. Ansonsten hab ich immer meine Flöte mit dabei und geh durch die Stockwerke und spiele für die älteren Menschen. Ich spiele in der Cafeteria oder den Gemeinschaftsräumen.
Aylina: Das ist immer verschieden. Ich mache alles.
Thomas: Schach, Mensch-Ärgere-Dich-Nicht spielen, Reden, Märchen oder Geschichten vorlesen.
Nico: Ich bin in der Zeitungsrunde. Die Bewohner sagen was sie vorgelesen bekommen wollen oder wir schlagen etwas vor und die Bewohner sagen „Ja" oder „Nein".
Tobi: Meistens spiele ich Schach. Meistens gewinne ich „taktischer Vorteil" (lacht), außer der Herr spielt gegen Flo, da gewinnt er.
Michael: Ich bin meistens bei einer Bewohnerin zum Vorlesen. Sie freut sich sehr über Tiergeschichten, die hat sie in ihrem Zimmer.
Ryan: Meistens bin ich bei Kaffee und Kuchen und danach redet man oder ich lese vor. Ab und zu gehe ich zu einer Frau aufs Zimmer. Sie erzählt sehr spannende Geschichten von früher.

Dorner: Was ist für dich Diakonisches Lernen in einem Satz zusammengefasst?

Maditha: Mit anderen klar zu kommen, lernen, was im Leben passiert und wie man damit umgeht.
Leonie: Man lernt mit Menschen umzugehen und was im Leben noch so auf einen zukommen kann.
Laura St.: Mit älteren Menschen eine Verbindung zu bekommen.
Eva: Wir unterstützen die älteren Menschen im AWO Seniorenheim.
Aylina: Mehr Respekt vor älteren Menschen bekommen.
Michael: Älteren Menschen helfen, helfen überhaupt.
Tobi: Der Umgang mit Menschen, egal ob jung oder alt.
Thomas: Mit Senioren umgehen zu können.
Ryan: Mit älteren Menschen umgehen zu können und sie aufzumuntern.
Laura L.: Den Umgang mit Menschen lernen
Nico: Besserer Umgang mit den Älteren, was man tun kann, darf oder auch nicht.

Dorner: Würdest du anderen eine ähnliche Erfahrung wünschen?

Eva: Es ist eine schöne Erfahrung, man hat wunderbare Erlebnisse und es schadet niemanden.
Kathi: Es gehört dazu, dass man sieht, wie es anderen Mitmenschen geht.
Nico: Es ist eine gute Erfahrung, denn man lernt fürs Leben, z.B. der richtige Umgang mit einem Rollstuhl. Die eigenen Eltern werden ja auch älter.
Michael: Es ist eine sehr gute Erfahrung, weil irgendwann jeder alt wird, auch die Eltern. Manche werden dement oder können nicht mehr gehen. Das ist was fürs Leben.

Bildergalerie

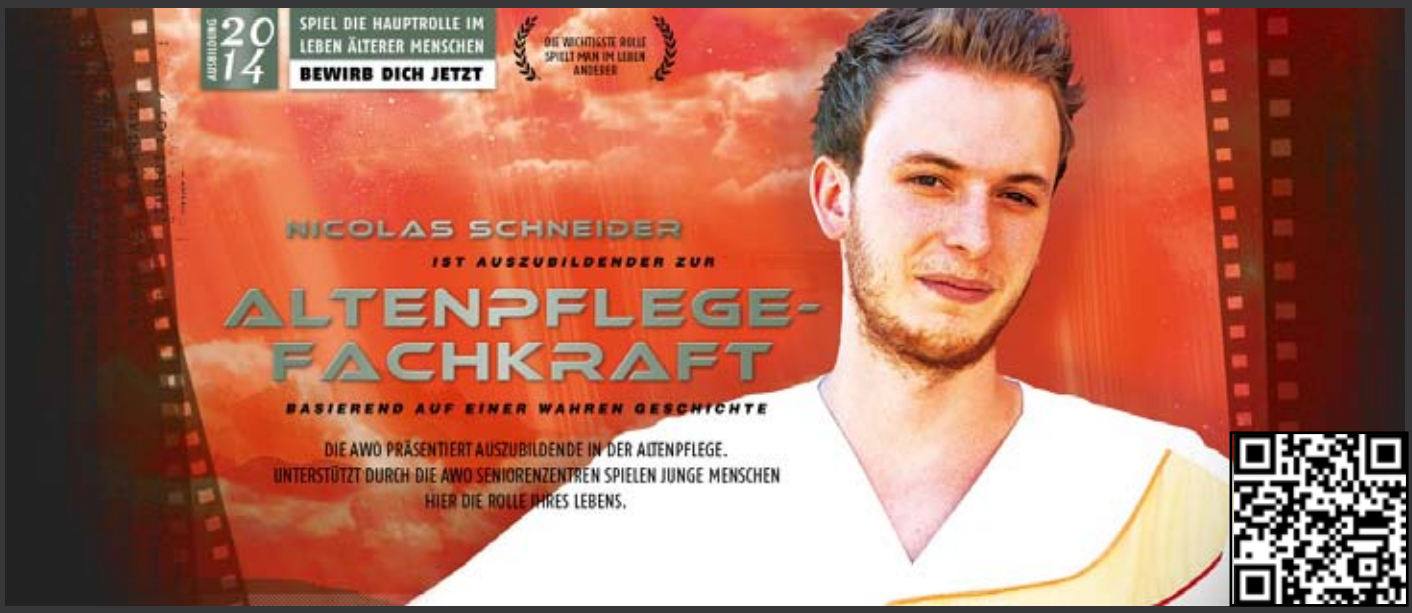
Rückblick auf 2 Jahre „Diakonisches Lernen“

Als im Schuljahr 2011/ 2012 das Projekt Diakonisches Lernen als fach- und jahrgangsübergreifender Bestandteil in die Schularbeit integriert wurde, wusste niemand, wie sich dies entwickeln würde.
Nun nach 2 Jahren kann man sagen, das Projekt hat sich sehr gut etabliert und weiterentwickelt.
Die Klasse 5 b mit der Klassenleiterin Frau Weidlich hat ihr erstes Jahr Diakonisches Lernen hinter sich, die Klasse 6 b mit der Klassenleiterin Frau Buttinger hat sogar schon 2 Jahre hinter sich.
Mit dem AWO-Seniorenzentrum hat das Diakonische Lernen und die evangelische Realschule Ortenburg einen außerschulischen Partner gefunden, dessen Leitung und Pflegeteam von der Idee des sozialen Lernens begeistert waren und verlässliche Unterstützung anbieten.
Im Seniorenzentrum, unter der Anleitung der Pflegekräfte, lernen die Schüler, wie man mit älteren Mitmenschen, deren Bedürfnissen und den damit verbundenen Herausforderungen flexibel umgeht. Dazu gehören auch Themen, wie Gesprächsführung und das praktische Rollstuhltraining.
Bedenken, die Kinder würden mit diesen Lernprozessen und Erfahrungen zum Beispiel mit dem dementiellen Syndrom überfordert, konnten schnell über Bord geworfen werden. Ganz selbstverständlich und selbstständig gehen die Schüler zu „ihren“ Heimbewohnern, die fast schon so etwas wie Vertraute oder gar Freunde geworden sind, erzählen ihnen Geschichten, lesen ihnen vor, singen oder spielen mit ihnen, musizieren, halten ihnen auch die Hände und streicheln sie. Kaffee und Kuchen werden aufgedeckt und viele Kinderhände stehen beim Essen und Trinken unterstützend und helfend den Senioren zur Seite.
Manchmal hören die Schüler auch nur zu, wenn die Senioren von früher erzählen. Wenn auf der Blockflöte alte Weisen gespielt werden und dadurch bei dementen Bewohnern Erinnerungen aufkommen und sie die Melodien mitsummen oder sogar mitsingen, dann stehen auch bei manchen Schülern Tränen der Rührung und der Freude in den Augen.
Die Vorfreude auf den nächsten AWO-Besuch ist immer wieder groß und die Schüler möchten diese Form des sozialen Lernens an außerschulischen Lernorten nicht mehr missen.
Befragungen bei Eltern, Schülern, Pflegepersonal und den Heimbewohnern ergaben, dass mit dem Modell „Diakonisches Lernen“ eine großartige Idee geboren wurde und dem hohe Zustimmung, Unterstützung und Wertschätzung entgegen gebracht wird.
Wie positiv die Entwicklung dieses modellhaften Projekts ist, zeigt die Tatsache, dass „Diakonisches Lernen“ im nächsten Schuljahr als Wahlfach angeboten werden wird. Ein weiteres Ziel soll es werden, den „Dienst am Menschen“ bis in die Klasse 10 zu entwickeln.

Thomas Kleeberg
Projektleiter Diakonisches Lernen

SAXOPRINT

reha team
Mais
Das Sanitätshaus Aktuell eK

Der Beruf als Fachkraft in der Altenpflege bietet Dir viele abwechslungsreiche und verantwortungsvolle Aufgaben und in der heutigen Zeit vergleichsweise sichere Zukunftsaussichten.

Innerhalb dieses Arbeitsfeldes hast Du nach der Ausbildung viele verschiedene Aufstiegschancen. Du kannst Dich entweder für bestimmte Berufsbereiche (z.B. Gerontopsychiatrie) spezialisieren, aber auch aufsteigen zur Wohnbereichsleitung, zur Pflegedienstleitung und zur Einrichtungsleitung oder unter Umständen sogar studieren.
Die Website: **awo-ausbildung.de**
informiert Dich über die Berufe in der Altenpflege und bietet Dir eine Suchoption, um einen Ausbildungsplatz in Deiner Nähe zu finden!